

Nutzungsorientierte Erwerbung

Eine Diskussionsveranstaltung der DBV-Expertengruppe Erwerbung
auf dem Leipziger Kongress am 23.März 2004

Lehrbuchsammlungen – Erwerbungen für die Massennutzung?

Per Knudsen, UB Mannheim

Lehrbuchsammlungen hat es in Deutschland bereits in bescheidenem Umfang vor und unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg gegeben. Nachdem die *Stiftung Volkswagenwerk* in den Jahren 1965 bis 1969 Mittel zum Aufbau zur Verfügung gestellt hatte (diese Mittel wurden damals nicht überall angenommen!), sind sie heute an allen wissenschaftlichen Hochschulen üblich.

Das entscheidende Kriterium für die Aufnahme eines Titels in die LBS muss die zu erwartende Häufigkeit seiner Benutzung sein. Dementsprechend formulierte die Stiftung Volkswagenwerk 1964 :„Zum Bestand der LBS zählen von allem die großen eigentlichen Lehrbücher, aber auch Standardwerke, die jeder Student gelesen haben muss, historische wie systematische Darstellungen, grundlegende Texte, Kommentare und sonstige Literatur, soweit sie nicht zum ständigen Besitz der Studenten gehören sollen“. Für die Auswahl neuer LBS-Titel können Ausleihanalysen eine wertvolle Hilfe sein. Sofern diese Titel vom Lehrkörper vorgeschlagen werden, ist zunächst zu prüfen, ob sich dieser Titel bereits im normalen Ausleihbestand befindet. Falls ja, kann ein Ausleihprofil bereits Hinweise über die *künftige* Nutzung in der LBS geben. Sogenannte „Rennerlisten“, geben Auskunft über den Umsatz bereits vorhandener Titel. Diese Listen können jederzeit vom jeweiligen Fachreferenten für seine Fächer ausgedruckt und ausgewertet werden, da er das Lehrangebot seiner Fächer am besten überblickt. Falls bei neu eingerichteten Lehrbuchsammlungen keine Faktoren bekannt sind, die auf eine hohe Benutzungsfrequenz schließen lassen, sollte in der Regel mit 3-5 Exemplaren begonnen werden. Durch gezielte Ausleihprofile, Hinweise von den Benutzern oder die monatlichen „Rennerlisten“ kann die Exemplarzahl jederzeit erhöht werden. Die Aufstockung einzelner Lehrbücher auf Grund konkreter Exemplarangaben des Lehrkörpers kann mit Hilfe der Ausleihprofile ebenfalls empirisch überprüft werden. Oft ist die gewünschte Exemplarzahl zu hoch. Ein Teil der neuen LBS-Titel wird auch durch die systematische Auswertung der vorgemerkten Titel im Magazin ermittelt. Wird das Buch über einen längeren Zeitraum immer wieder vorgemerkt, stellen die Fachreferenten den Titel entweder sofort in die LBS oder beobachten den Bedarf nochmals anhand eines weiteren Magazinexemplars. Hier sind die Kontakte der Fachreferenten zu den jeweiligen Fachbereichen und zu Benutzern hilfreich um den Lehrbuchbestand, auf rationelle Weise aktuell und attraktiv zu halten.

Zeitschriftenevaluation zur koordinierten Zeitschriftenerwerbung der bayerischen Bibliotheken [im Rahmen des Bayern-Konsortiums]

Dr. Hildegard Schäffler, Bayerische Staatsbibliothek München

Ein wesentliches Beurteilungskriterium für den Wert einer wissenschaftlichen Zeitschrift im Bestand einer Bibliothek ist die Nachfrage aus Wissenschaft und Forschung. Im Unterschied zu gedruckten Medien bieten digital vorliegende Publikationen die Möglichkeit einer differenzierten Nutzungsanalyse, die in anderer Weise als bisher Aufschluss über den tatsächlichen Bedarf an Zeitschriftenliteratur geben kann. Eine solche Qualitätskontrolle im Bestandsaufbau gewinnt angesichts immer knapper werdender Ressourcen bei gleichzeitig anhaltender Preissteigerung auf dem Zeitschriftensektor immer mehr an Bedeutung.

Insbesondere die Nutzung der über Zeitschriftenkonsortien lizenzierten Inhalte bietet reichhaltiges

Datenmaterial für entsprechende Untersuchungen. Das Bayern-Konsortium, ein Zusammenschluss wissenschaftlicher Bibliotheken zum zentral koordinierten Erwerb von Nutzungsrechten an Datenbanken und elektronischen Zeitschriften mit zentraler Verhandlungsführung durch die Bayerische Staatsbibliothek, hat eine Reihe von Abschlüssen über Pakete elektronischer Zeitschriften, vornehmlich auf dem STM-Sektor, getätigt.

Die Bayerische Staatsbibliothek hat über lokale Nutzungsuntersuchungen der einzelnen Konsortialteilnehmer hinaus einige Zeitschriftenpakete in Bezug auf die Zugriffszahlen bei denjenigen Titeln untersucht, die nur über den sog. „Cross access“ zugänglich sind, also zuvor nicht oder nicht mehr abonniert waren. Unmittelbare Konsequenzen aus diesen Ergebnissen lassen sich aufgrund vertraglicher Bindungen mit begrenzten Abbestellquoten einerseits und den komplexen Entscheidungsstrukturen speziell in zweischichtigen Systemen andererseits zwar nur in kleinen Schritten vollziehen. Trotzdem sind solche Analysen geeignet, einen gezielten Umbau des lokalen Bestandes einzuleiten, der zumindest bei größeren interdisziplinären Paketen zu einer mittelfristigen Unabhängigkeit von entsprechenden Konsortialangeboten führen kann.

Nutzungsorientierter Datenbankeinkauf im Konsortium Baden-Württemberg

Dr. Gabriele Sobottka, UB Freiburg

Das Konsortium Baden-Württemberg ist eine Einkaufsgemeinschaft der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes. Aus zentralen Mitteln finanziert, werden seit sechs Jahren 15 Datenbanken von den Universitäts- und Landesbibliotheken sowie von den Bibliotheken der Pädagogischen Hochschulen, der Fachhochschulen und der Berufsakademien gemeinsam eingekauft. Diese Datenbanken werden im Rahmen des Projekt ReDI – Regionale Datenbank-Information Baden-Württemberg – für die nutzungsberechtigten Institutionen auf zwei zentralen Servern in Freiburg und Stuttgart aufgelegt.

Als gemeinsame Betriebseinrichtung der wissenschaftlichen Bibliotheken betreibt ReDI auch einen Authentifizierungs- und Statistikserver, auf dem die berechtigten Nutzer selbst die Nutzungsstatistiken ihrer Datenbanken nach unterschiedlichen Kriterien abrufen können.

Zudem wird einer ständigen Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der am Konsortium beteiligten Bibliotheken alljährlich eine von ReDI erstellte zentrale Halbjahres- bzw. Jahresstatistik vorgelegt. Aus den Nutzungszahlen werden Konsequenzen für den Weiterbezug der gemeinsam eingekauften Datenbanken gezogen. Die Verhandlungsführer für die jeweiligen Datenbanken erhalten dementsprechende Aufträge für die Einkaufsverhandlungen und die Gestaltung der Lizenzverträge. Der Vorteil dieses nutzungsorientierten Einkaufs liegt in der tatsächlich bedarfsgerechten Versorgung mit wissenschaftlicher Fachinformation aller beteiligten Einrichtungen und einem optimalen Einsatz der zentralen Gelder.

Vergleichbarkeit von Nutzungsstatistiken als Mittel der Erwerbungskontrolle – Das Projekt COUNTER

Sebastian Mundt, UB d. Univ. d. Bundeswehr Hamburg

Statistiken der Online-Nutzung von Datenbanken und elektronischen Zeitschriften stellen für Verlage und Agenturen ein unverzichtbares Instrument zur Evaluation ihrer Produkte, Preismodelle und Distributionswege dar. Inzwischen werden statistische Auswertungen weitgehend auch den Abnehmern – Bibliotheken und anderen Informationseinrichtungen - zur Verfügung gestellt. Inhalte, Form, Umfang und Aktualität dieser Statistiken variieren zwischen verschiedenen Anbietern erheblich. Speziell übergreifende Vergleiche zwischen Titeln und Paketen verschiedener Anbieter sind daher nicht bzw. nur eingeschränkt möglich.

Seit Anfang 2002 haben Verleger-, Lieferanten- und Bibliotheksinstitutionen im Projekt COUNTER (Counting Online Usage of Networked Electronic Resources) die bisherigen Standards und Initiativen – ISO 2789:2003, NISO Z39.7-2002 und die ICOLC Guidelines – in einen gemeinsamen „Code of Practice“ überführt, der die Zertifizierung der bereitgestellten Statistiken vorsieht. Die Präsentation informiert über die wesentlichen Bedingungen und den derzeitigen Stand der Zertifizierung. Sie stellt überdies kurz die nächsten Entwicklungsschritte des Projekts dar.

Informationsbeschaffung oder Literaturversorgung? – Was erwarten Firmenmitarbeiter von ihrer Informationsabteilung

Peter Speidel, DaimlerCrysler Fachinformation Stuttgart

Literaturversorgung und Archivauftrag – Was ist nutzungorientierte Erwerbung in einer Landesbibliothek

Manuela B. Queitsch, SLUB Dresden

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) nimmt seit der Fusion die Aufgaben einer Universitäts- **und** einer Landesbibliothek wahr. Landesbibliotheken archivieren die regionale Literatur und beschaffen für einen künftigen Bedarf. Was ist benutzerorientierte Erwerbung und welche Anforderungen stellt sie?

- Sammlung, Pflege und wissenschaftliche Betreuung der wertvollen Bestände der sächsischen, nationalen und internationalen Literatur und Buchkultur (einschließlich Bild- und Tonträger)
- Beschaffung, Erschließung und Vermittlung der für Lehre, Forschung und Studium an der Technischen Universität Dresden benötigten Literatur und anderer Informationsträger
- Umfassende Sammlung und Archivierung von Literatur, Bild- und Tonträgern über Sachsen sowie der in Sachsen erscheinenden ablieferungspflichtigen Publikationen (Pflichtexemplare)
- Erarbeitung der jährlich erscheinenden "Sächsischen Bibliographie"
- Einrichtung und Betrieb einer "Landesstelle für Bestandserhaltung"
- Archivierung von ausgesondertem staatlichen Bibliotheksgut

SSGs am Scheideweg: Bestands- oder Versorgungsorientierung

Dr. Peter te Boekhorst, ULB Münster

Die ULB Münster hat im Auftrag der DFG und in Zusammenarbeit mit infas Wissenschaftler/innen aus fünf verschiedenen Fachrichtungen nach ihrem Informationsverhalten befragt und untersucht, welche Rolle die Sondersammelgebietsbibliotheken bei der Suche nach und Beschaffung von Information spielen. Dabei wurden folgende Fragen aufgeworfen:

- Ist die Frage nach einer nutzerorientierten Erwerbung für die SSG-Bibliotheken überhaupt relevant?
- Inwieweit kann heute noch von den SSG-Bibliotheken der Grundsatz erfüllt werden, dass von jeder ausländischen wissenschaftsrelevanten Publikation zumindest 1 Exemplar in Deutschland vorhanden sein soll?
- Warum sind die SSGs bei Wissenschaftler/innen so gut wie unbekannt?
- Was erwarten die Wissenschaftler/innen vom System der überregionalen Literaturversorgung?
- Wie einzigartig ist der Bestand der SSG-Bibliotheken?
- Wie können die SSG-Bibliotheken ihr Profil schärfen und ihre Nutzung intensivieren?
- Wie wichtig sind die Virtuellen Fachbibliotheken für die Weiterentwicklung des Dienstleistungsangebots der SSG-Bibliotheken?